

Wände oder als freistehende Felsmassen mit flachen Gipfeln, in seltsamen, abenteuerlichen Gestalten stehen geblieben sind. So winden sich die Elbe und die zahlreichen Bäche, die ihr von links und rechts her zuströmen, durch das Sandsteingebirge hin; Tannen und Laubbäume bedecken die Höhen und füllen die Schluchten aus, Wasserfälle stürzen hier und da die Felswände herab, und in schwindelnden Schlangenlinien führen geländerte Felsensteige den Wanderer aufwärts. So geht es auf die „Bastei“ hinauf, so zum „Prebischor“ und zum „Kuhstall“.

Der berühmteste jener einzelstehenden Felsen ist der Königstein, der sich am Elbufer erhebt und zur Festung umgestaltet ist; ein in die Felsen gehauenes Tor bildet den Zugang, der 600 Fuß tiefe Brunnen hat gewöhnlich 52 Fuß Wasser. Oben ist sogar ein Wäldchen aus Buchen und Eichen; in den Felsenräumen liegt Proviant auf drei Jahre; in Kriegszeiten werden hier oben Schätze und wertvolle Urkunden geborgen. Im Kriege von 1866 wurde der Königstein der preussischen Armee sehr lästig, denn er sperrte die Elbe und die im Tal hinführende Eisenbahn.

Als eine Merkwürdigkeit zeigt man außen am Felsenhang das Pagenbett. Vor alten Zeiten kroch nämlich einmal bei einem Hoffeste des Kurfürsten ein Page, vom Wein benebelt, zu einer Schießscharte hinaus, legte sich auf einen kleinen Felsvorsprung und schlief dort ein. Zum Glück entdeckte jemand den Schläfer und zeigte ihn dem Kurfürsten. Dieser ließ den festschlafenden Knaben anbinden und dann mit Pauken und Trompeten wecken. Der Schreck hat ihm aber nicht viel geschadet, denn ungeachtet eines ähnlichen Abenteuers, wo sein scheues Pferd von der Dresdener Elbbrücke mit ihm in den Strom hinabsetzte, erreichte er ein Alter von 106 Jahren. — Unbeschreiblich schön ist der Blick vom Königstein auf das Elbtal, auf Dresden, die seltsamen Fels-